

Tourismuskonzept der CDU Fraktion Föhr

Wyk auf Föhr, den 29. August 2021

1. Touristische Grundlagen:

Der Tourismus ist für die Insel Föhr der bedeutendste Wirtschaftsfaktor, durch den ein Großteil der Einwohner Einkommen generieren. Mindestens jeder zweite Arbeitsplatz ist direkt oder indirekt vom Fremdenverkehr abhängig.

Nicht erst seit der Pandemie, sondern bereits in den vergangenen Jahren konnten Insulaner beobachten, wie sich viele den Tourismus betreffende Dinge verändert haben. Dieses Konzept untersucht nicht nur die Veränderungen, es soll auch mögliche Verbesserungen aufzeigen, welche für Insulaner und Urlauber gleichermaßen förderlich sind. Über allem heißt es, bei allem Wandel den Charme der Insel zu erhalten.

1.1. Gästegruppen

Der „Föhr-Fan“, der seit 20-30 Jahren nach Föhr kommt, sich bestens auskennt und seine Liebe für Föhr an seine Kinder weitergibt, scheint von einer neuen Generation Urlauber abgelöst zu werden. Statt der früher üblichen drei Wochen Föhr, heißt der Trend eher Kurzurlaub mit Aktivitäten. Fliegen ist out, Fliegen wird teurer. Bezahlbarer Inlandsurlaub ist angesagt.

Föhr-Urlauber waren in der Vergangenheit in der Regel Familien mit kleinen Kindern oder Paare im Alter von 45+. Diese Gruppierungen sind auch weiterhin zu erwarten. Neu dazugekommen ist eine etwas gehobene Schicht: Die anspruchsvollen Genießer. Dies sind gut verdienende Singles und Paare im Alter von etwa 39 bis 55 Jahren, die Wert auf eine niveauvolle Lebensqualität legen. Eine Gruppe von kinderlosen jungen Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren ist auf der Insel praktisch nicht existent. Fraglich ist, ob diese Gruppe überhaupt von Insulanern erwünscht ist oder ob beispielsweise Ruhestörungen befürchtet werden.

Die Urlaubsplanung nimmt in der Budgetplanung eines Haushalts eine wichtige Rolle ein. Zwischen 16 % und 20 % des Haushaltseinkommens werden für den Urlaub ausgegeben. Bei einem durchschnittlichen Nettojahreseinkommen von ca. 44.000 € macht das also bis zu 8.800 €. Realität und Zukunft spiegeln jedoch ein anderes Bild wider, da sich die Einkommensverhältnisse seit Jahren zu Ungunsten der kleineren Einkommen entwickeln. Dieser Trend lässt sich auf der Insel ablesen, in dem die Ferienwohnungen immer aufwendiger ausgestattet werden und die Autos der Urlauber immer hochpreisiger werden. Die Zeiten, in den kleine Zweizimmer-Apartments mit Ausziehsofa an vierköpfige Familien werden, sind vorbei. Selbst wenn die Gästezahl konstant bleibt, steigt der Bedarf der Wohnraumfläche. Getrennte Wohn- und Schlafräume sind eine Grundanforderung, auch weil so Familienurlaub bei Schlechtwetter-Perioden noch erträglich ist. Auch sind diese Wohnungen ganzjährig besser zu vermieten.

Ein anhaltender der Trend ist die Verkürzung der Verweildauer. Die Familien können sich in den seltensten Fällen einen dreiwöchigen Aufenthalt erlauben. Die einen nicht, weil die finanziellen Mittel nicht ausreichen – die anderen, weil sie in Arbeitsverhältnissen Positionen besetzen, in denen erwartet wird, dass sie nicht länger als 14 Tage dem Arbeitsplatz fernbleiben. Des Weiteren sind Familien, die noch vor einigen Jahren aus ihrem Einkommen einen Urlaub auf Föhr bezahlen konnten, dazu heute vielleicht nicht mehr in der Lage. Dies liegt nicht ausschließlich an dem Preisanstieg in den Ferienvermietungen, sondern auch an den steigenden Lebenshaltungskosten zu Hause. Steigende Mieten und Energiekosten schmälern das verfügbare Einkommen, das für einen Urlaub ausgegeben werden kann. Höhere Einkommen müssen schon extrem hoch sein, um diese Preissteigerungen zu kompensieren. Mit höherem Einkommen wächst allerdings auch die Erwartungshaltung an die Unterkunft und das Angebot im Urlaub. Reichte es vor 15 Jahren einem Paar vielleicht damit, 14 Tage im Frühjahr mit Radtouren und Wanderungen und ein paar Sonnentagen im Strandkorb zu verbringen, wird heute vielleicht der Golfplatz genutzt und ein gehobenes, qualitativ vielfältiges gastronomisches Angebot erwartet. Vergleiche mehrerer in der Vergangenheit besuchter Urlaubsorte zwingen sich auf.

1.2. Tourismus

Die Insellage, die ein wichtiges Argument für die Auswahl als Reiseziel darstellt, beinhaltet eine Einschränkung gewisser Möglichkeiten. Die Anreisekapazitäten sind in Folge der täglich limitierten Verfügbarkeit an Fähren beschränkt. Durch die begrenzte Bebauung besteht ein Kapazitäten-Engpass der verfügbaren Gästeunterkünfte, was auch einen negativen Einfluss auf den bezahlbaren Dauerwohnraum zur Folge hat. Eine beschränkte Verfügbarkeit von Personal, gerade der unteren Einkommen, ist häufig die Folge.

Die Tourismussaison für die traditionelle Gästegruppe der Familien mit kleinen Kindern konzentriert sich auf die Schulferien, die bundesweit auf immer engere Zeiträume verdichtet werden.

1.3. Verkehr

Ein funktionierendes Verkehrskonzept ist ein wichtiger Bestandteil der Infrastruktur. Der Verkehr nimmt immer mehr zu, unsere Straßen stoßen an ihre Grenzen. Nur mit einem guten Angebot im öffentlichen Nahverkehr und der Förderung des Fahrrads als Verkehrsmittel kann eine Entlastung stattfinden. Das aktuelle Föhrer Verkehrskonzept zum Ausbau der Radwege auf der Insel ist ein wichtiger Schritt für eine verbesserte Situation.

1.4. Umwelt

Die Umwelt ist ein wichtiges Argument für Gäste, Föhr als Urlaubsdestination zu wählen. Der Charme der Bebauung der Inseldörfer wird als wohltuende Entschleunigung wahrgenommen. Der Kontrast von Wyks Innenstadt zu den stets ähnlich präsentierten Fußgängerzonen der Großstädte weckt Sympathien. Die Luftqualität und das besonders milde Reizklima sorgen für einen sofortigen Wohlfühleffekt. Das Wattenmeer übt mit Ebbe und Flut seine ganz eigene Faszination aus. Die Urlauber freuen sich darauf, Umwelt zu erleben, Flora und Fauna der Insel sowie das Wattenmeer kennenzulernen. Dabei ist die Wahrnehmung entsprechend von Vorbildung und Grundinteressen sehr unterschiedlich: Für eine Großstadtfamilie ist vielleicht das Bestaunen einer Kuh schon Natur, während ein langjähriger Hobby-Ornithologe sich ausgiebig mit einer bestimmten Vogelart auseinandersetzt. Es ist jedenfalls unsere einzigartige Natur, die dafür sorgt, dass der Urlauber darauf brennt, Föhr zu entdecken. Letztendlich lernt er, was wir längst tun: Die Insel zu lieben.

2. Touristische Zukunftsplanung

2.1. Neue Urlaubsformen

Unsere Gesellschaft unterliegt einem stetigen Wandel. So haben sich auch die Ansprüche der Föhr-Urlauber geändert. Dies spiegelt sich beispielsweise in der oben beschriebenen Veränderung der Ferienwohnungen wider. Ein überzeugendes Argument, längere Aufenthalte im Urlaub zu realisieren, wäre die Möglichkeit des Home Office im Urlaubsdomizil. Der Wegfall der Ortsgebundenheit im Home Office, ermöglicht Vermietern attraktive Angebote, das Home Office an einen Ort zu verlegen, wo man nach der Arbeit vor der Tür die Möglichkeit hat, Freizeit in einer außergewöhnlichen Natur zu verbringen und somit seinen Batterien im Nu wieder aufzuladen. Eine Ferienwohnung der Zukunft hätte demnach nicht nur ein schnelles WLAN-Netz, sondern nach Möglichkeit auch einen eingerichteten Arbeitsplatz mit Drucker. Denkbar wäre auch das Einrichten von Co-Working Spaces auf der Insel. Motto: „Arbeiten, wo andere Urlaub machen“.

2.2. Schutz der Umwelt

Das Naturerlebnis Nationalpark Wattenmeer stellt für uns Föhrer eine Verpflichtung zum Schutze dessen dar. Dazu gehört die Aufklärung der Besucher über besonders schützenswerte und sensible Naturräume auf der Insel. Auch Themen wie die Sensibilisierung für den Konflikt Agrarwirtschaft und Naturschutz gehören dazu. Qualitativ hochwertige Naturführungen sind ein wichtiges Mittel für nachhaltigen Informationsfluss.

Müllvermeidung im Urlaub, die Bitte um nachhaltiges Einkaufsverhalten (z.B. FÖHRgreen) und ein freiwilliges Verzicht auf privates Feuerwerk an Silvester zum Schutz der Tierwelt sollte bei Urlaubsbuchungen automatisch kommuniziert werden.

Der technische Fortschritt in den vergangenen Jahren fordert die Insel heraus, stellt aber auch Chancen dar. Die Zahl der E-Autos und E-Bikes nimmt zu. Föhr als saubere Insel mit viel frischer Luft, sollte dies nur recht sein. Das Einsetzen von E-Bussen im öffentlichen Nahverkehr, die auf einem im und entgegen dem Uhrzeigersinn verlaufenden Ring fahren, wäre sehr zukunftsorientiert. E-Autos sollten generell gern gesehen sein. Eine Erhöhung der Fahrpreise der benzinbetriebenen PKWs von Nicht-Insulanern bei gleichzeitiger Vergünstigung von E-Autos könnte man plausibel kommunizieren. Ein freies Parken für zwei Stunden oder länger für E-Autos im Stadtbereich wäre eine gute Werbung für die grüne Insel. Ladesäulen sollten am Hafen schon angezeigt werden – oder besser noch auf der Fähre. Verbilligtes oder gar kostenloses Tanken wäre sinnvoll nach dem Motto „Sie tanken Kraft auf Föhr – wir tanken Ihr Auto“ oder „Abschalten auf Föhr – hier steht nur Ihr Auto unter Strom“. Ein E-Car-Sharing oder sogar E-Bike-Sharing hätte durchaus Erfolgchancen.

Durch das Aufstellen Solar-betriebener E-Bänke (z.B. ibench.es) an zentralen Plätzen (Rathausmarkt, Schachfeld, Mittelbrücke, Haus des Gastes) wäre nicht nur vor Ort WLAN direkt verfügbar, sondern Handies, Tablets & E-Bikes könnten dort direkt aufgeladen werden. Mit den Werbeflächen auf diesen beleuchteten und mit Bluetooth ausgestatteten Sitzbänken könnte ein Großteil der Anschaffungskosten finanziert werden. Ähnlich könnten auf der Insel verteilt Solar-betriebene Fahrradstationen (z.B. grein energy) platziert werden, die neben einem USB-Anschluss, ein komplettes Werkzeugset incl. Luftpumpe anbieten.

2.3. Freizeitmöglichkeiten

Föhr bietet schon jetzt eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten an. Angefangen ganz klassisch mit der Fahrradtour, den wirklich guten Angeboten im Wassersport, das auch für Familien mit Heranwachsenden attraktiv ist, bis hin zu vielen Angeboten, die aus Eigeninitiativen einheimischer Betriebe entwickelt wurden. Diese Angebote gilt es zu stärken und zu fördern! Sie sind eine erhebliche Steigerung der Attraktivität der Insel und müssten in das Angebot der Föhr Tourismus GmbH (FTG) aufgenommen werden.

Verglichen mit anderen Urlaubsorten ist das Angebot an kulturellen Veranstaltungen in Qualität und Quantität klar unterdurchschnittlich. Für hochwertige Angebote fehlen die Organisation und ein geeigneter Veranstaltungsraum. Für junges Publikum in der Altersklasse 16 bis Mitte 20 gibt es deutlich zu wenig Angebote. Die Angebote auf Föhr incl. der gewerblichen Angebote privater Anbieter müssen von der FTG besser kommuniziert werden. Die Themenfelder sind vielfältig: Natur erleben, Familienaktivität, Kulturevents, Sport, Strandaktivitäten, Einblick in die Landwirtschaft, Nationalpark Wattenmeer, etc.

Schlafstrandkorb und Strandsauna sind erste gute Ansätze. Aber der Strand könnte noch attraktiver gemacht werden. Strandkorbvariationen wären attraktiv, wo es den XXL-Strandkorb, aber auch den schmalen Single-Strandkorb gibt und auch Strandkörbe mit Kühlfächern angeboten werden, die morgens neu mit Kühlaggregaten bestückt werden.

Animationsprogramme könnten erarbeitet werden, wo beispielsweise Kinder im Urlaub ein Theater- oder Musikstück einüben und dies dann vor einem Publikum mit den stolzen Eltern aufführen. Stadtführungen könnten angeboten werden, in denen den Gästen die Umgebung per Aufgabenstellung näher gebracht wird. Um genügend Personal beispielsweise beim Auf- und Abbau der mobilen Bühne zu haben, wäre eine vertraglich geregelte Urlaubssperre für FTG-Mitarbeiter in den Sommermonaten sinnvoll. Für Großveranstaltungen von 180+ Gästen ist eine Festhalle wie die Nationalparkhalle ganzjährig unabdingbar.

Ein attraktives Nachtleben ist für viele Urlauber derzeit nicht existent. Tanzangebote, die es früher gab, sollten wieder aufleben wie Tanzabende mit flotter Musik oder die Abendfahrt auf dem Fährdeck mit Tanz und Trank.

Und auch die Föhrer Bevölkerung hat viele Traditionen, die dem Gast nahe gebracht werden können. Ansätze und Ideen sollten an einer Stelle koordiniert werden.

Föhr hat viele Alleinstellungsmerkmale, die dem Gast oder potentiellen Besucher vermittelt werden können. Es sind die besonderen Erlebnisse und Erfahrungen, die aus einem Gast einen zufriedenen Stammgast machen.

2.4. Kommunikation der Zukunft

Um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden, muss die FTG ihr Konzept regelmäßig hinterfragen und ggf. anpassen. Sie muss als Dienstleister auftreten und den regelmäßigen Austausch mit privaten Anbietern, Geschäften, etc. in persönlichen Gesprächen suchen. Eine Überprüfung der FTG durch ein unabhängiges Gremium wäre für alle Seiten förderlich. Durch Transparenz seitens der FTG mit einer zeitnahen Offenlegung der von Touristen eingegebenen Kritikpunkte samt Reaktionen des eigenen Beschwerdemanagements, könnten Probleme auch für Zuständige außerhalb der FTG schnell erkannt werden.

Eine aussagefähige Präsenz in den neuen Medien ist ein wichtiger Baustein. Dieser wirkt, bis der Gast seine Entscheidung getroffen hat, seinen nächsten Urlaub auf Föhr zu verbringen. Wichtig ist, dass der zukünftige Gast nach seiner Buchung bis zur Anreise regelmäßig über mögliche Veranstaltungen informiert wird. Vorfreude und das Gefühl, gut betreut zu sein, lassen den Gast bereits mit einem Lächeln anreisen. Da Ferienwohnungsgäste diese Betreuung in den wenigsten Fällen erfahren, wäre eine Meldepflicht an die FTG sinnvoll, damit sie diese Aufgabe übernehmen kann.

Diese Art Kundenpflege sollte auch ein Dank und eine Befragung nach Beendigung des Urlaubs beinhalten.

In der Nebensaison (nicht in den Ferien) wäre das Anbieten von Pauschalangeboten attraktiv. Bewohner von Ferienwohnungen könnten Basis- oder Premium-Pakete bestimmter Restaurants erwerben, um dort Frühstück, Halbpension oder Vollpension vergünstigt zu buchen. Des Weiteren könnten Gutscheine für Restaurants, Ausflüge, Wattwanderungen, Rundflüge, Museen und andere Freizeitaktivitäten an festen Tagen und zu festen Zeiten angeboten werden. Der Gast erhält ein vergünstigtes Angebot und geht sicher, dass nicht ausgebucht ist – der Betrieb hat in der Nebensaison eine sichere Buchung.

Eine Präsenz auf Touristikmessen ist regelmäßig erforderlich. Um Kosten zu sparen, wäre ein gemeinsamer Messestand mit einer anderen Nordfriesischen Insel oder Halligen denkbar.

2.5. Integrierung der Insulaner

Ein wichtiger Teil der Zukunftsplanung in Sachen Tourismus muss stets die Berücksichtigung der Interessen der Insulaner sein. Egal, ob überlegt wird, den bestehenden Wohnmobilplatz zu erweitern, einen Platz für einen weiteren Standort zu finden oder einen Campingplatz mit Blick auf die Altersgruppe 18 – 30 Jahre zu schaffen: Es muss immer hinterfragt werden, ob angedachte Änderungen im Sinne der Insulaner sind.

Der Insulaner profitiert zwar, wie eingangs berichtet, finanziell stark vom Tourismus, aber er fordert zu Recht auch Rücksichtnahme seitens der Touristen ein. Gerade in den letzten Jahren sind vielen Urlaubern, die zum ersten Mal auf der Insel sind und sich nicht auskennen, die hiesigen Vorschriften unbekannt. Sie kennen Föhr nicht, entdecken es erst. Diese Regeln könnte man beispielsweise bei den Informationen vor Urlaubsbeginn mitteilen oder sonst auch auf den Bildschirmen der Fähren. Statt Schiffsposition könnte man ein nettes oder gar witziges Video mit ein paar Drohnenbildern zur Begrüßung der Gäste abspielen, wo versteckt auch etwas Respekt eingefordert wird, wie das Langsamfahren, das Fahrradverbot auf Promenade und in der Innenstadt und die Bitte, die Hunde am Hundestrand zu lassen. Dies könnte ein netter Weg sein, etwas Respekt auf positive, witzige Art einzufordern. Auch ein Begrüßungsbanner bei Ankunft wäre nett.

Generell sollten die Belastungen der Insulaner so gering wie möglich gehalten werden. Die Insel kratzt in vielen Bereichen bereits an ihren Kapazitätsgrenzen. Das Verkehrsaufkommen der Zukunft muss stets im Auge behalten werden. Eine weitere Herausforderung ist das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum, um insbesondere einer Personalknappheit bei Dienstleistern rund um den Tourismus und in der

Gastronomie entgegenzuwirken. Die angestrebte Wohnungsbaugenossenschaft ist da bereits ein großer Schritt, um den unteren Einkommenschichten ein schönes Zuhause zu bieten. Förderlich ist zudem, dass auf eine erwartete Verlängerung der Saison, die Gastronomie mit längeren Öffnungszeiten im Jahr reagieren wird, was vermehrt zu ganzjährigen Arbeitsverhältnissen führen dürfte. Die Unterbringung von Saisonkräften sollte hingegen von den Betrieben ausgehen, die diese Mitarbeiter beschäftigen. Die Gemeinde könnte hierfür mit günstigem Baugrund, Umplanung bestehender Gebäude, Abweichungen von Bebauungsplänen und Milieuschutz attraktive Voraussetzungen schaffen.

Bei allen Bemühungen um den Tourismus, heißt es in erster Linie immer, den Charme und Charakter der Insel zu erhalten. Auf dem schmalen Grat zwischen Bewahren und Verändern sollten möglichst keine Fehler gemacht werden.